Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf schöne neue Lieder

Das Vierte. Gold und Liebe

Kahlbrock, Joachim

1858

Das Vierte. Gold und Liebe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422020

Visual Library

Und treff'n sie eine Rose an, sie brechen sie, und riechen d'ran; aber nur eine kurze Zeit ist die Rose ihre Freud'. In der Stadt, auf dem Land', überall sind solche Herrn schon bekannt; ja ja ꝛc.

Und haben sie das Riechen satt, dann gehn sie wieder nach der Stadt; und bei einer Flasche Wein erzähl'n sie ihre Schelmerein. Die Eine war zu blaß, die And're war zu schlecht; Keinem war die Rose recht. Ja ja ꝛc.

Das Dritte.

Wie schön bist du.

Wie gerne dir zu Füßen sing ich mein stilles Lied, indeß das heil'ge Abendgold ins Bogenfnster sieht. Im Tackte wogt dein schönes Haupt, dein Herz hört stille zu; ich aber lieg' und singe!, ich aber lieg' und singe: Wie schön, wie schön bist du, wie schön, wie schön, wie schön bist du.

Wie gerne dir zu Füßen schau ich in dein Gesicht, wie Mitleid bebt es drüber hin, dein Mitleid will ich nicht! Ich weiß es wohl du spielst mit mir, und dennoch sonder Ruh, (: lieg ich vor dir und singe: :) Wie schön, wie schön bist du. ꝛc.

Wie gerne dir zu Füßen stürb ich in stummer Qual, doch lieber spränge ich empor und küß dich tausendmal. Möch küssen dich, ja küssen dich, einen Tag lang immer zu, und sinken hin und sterben, und sterben hin und singen: Wie schön, wie ꝛc.

Das Vierte.

Gold und Liebe.

Das Gold ist ein Tyrann, den jeder Unterthan, des Reichthums Glanz und Pracht ist eine Wundermacht, dem Reichthum stets verfällt als Sclav' die ganze Welt, die Liebe nur allein will nicht ihr Diener sein; d'rum glaubt mir, o glaubt mir: (: des Lebens Glanz und Licht, die Liebe kauft man nicht. :)

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

1) Steh ich am eisern Gitter.
2) Der Mensch soll nicht stolz sein.
3) Es ist die Welt so groß und breit.
4) Nur noch einmal in meinem Leben.

Das Erste.

1. Stehe ich am eisern Gitter In der stillen Einsamkeit, Klage laut und weine bitter, Klage Gott mein Herzeleid.

2. Ach wie bin ich so verlassen Auf der Welt von Jedermann, Freund und Feinde thun mich hassen, Keiner nimmt sich meiner an.

3. Einen Vater, den ich hatte, Den ich oftmals Vater nannt, Eine Mutter die mich liebte, Die hat mir der Tod entwandt.

4. Beide sind für mich verloren, Solche Opfer sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Weil ich so unglücklich bin.

5. Trauter Jüngling, meinst du's redlich Oder liebst du nur aus Scherz! Männer Ränke sind gefährlich Für ein junges Mädchenherz.

6. Ach was sind die Mauern düster, Ach was sind die Ketten schwer; Ach wie lange wird es dauern? Ist denn keine Rettung mehr?

7. Warum mußte ich dich sehen? War das Schicksal mir so gram? Warum mußt' ich dorthin gehen, Wo dein Blick mir Alles nahm?

8. Ruh' und Frieden sind zerrissen, Trost und Frieden sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Da ich so unglücklich bin.

9. Bester Jüngling nimm zum Pfande Dieses blond gelockte Haar, Mit dem rothen Seidenbande, Das auf meinem Busen war.

Landesbibliothek Oldenburg